

Hella Klauser

Aus der Krise erwachsen neue Chancen

Bibliotheken wappnen sich weltweit für schwierige Zeiten / Zentrales Thema beim IFLA-Weltkongress in Mailand

Um hier und an anderen Stellen nicht doch noch mit Artikel 104b GG in Konflikt zu geraten, haben Bundestag und Bundesrat gleichwohl eine Änderung von Artikel 104b GG beschlossen.⁹ Danach kann in außergewöhnlichen Notsituationen der Bund auch ohne eigene Gesetzgebungsbefugnisse Finanzhilfen gewähren. Die Grundgesetzänderung ist zum 1. August 2009 in Kraft getreten.

In einem Schreiben vom 16. Juni 2009 hat das Thüringer Innenministerium bereits auf die neue Rechtslage hingewiesen und die Stellung von Förderanträgen angeregt, ohne dass auf das förmliche Inkrafttreten des geänderten Artikel 104b GG gewartet werden müsse. Spätestens jetzt steht einer Bibliotheksförderung im Rahmen des Konjunkturpaketes II im Grunde nichts mehr im Wege.

Wenn gleichwohl, wie in Zella-Mehlis geschehen, die Förderung der Bibliothek mit dem Hinweis darauf, Bundesmittel dürften für Bibliotheken nicht verwendet werden, abgelehnt wird, ist das nicht nachvollziehbar. Einen Ausschluss von Bibliotheken aus dem Konjunkturpaket II hat es in Thüringen nie gegeben. Und spätestens seit Mitte Juni sind auch mögliche verfassungsrechtliche Be-

Es ist grotesk: Plötzlich ist Geld da, aber formale Gründe verhindern, dass es sachgerecht ausgegeben werden kann.

denken gegen eine Bibliotheksförderung aus den Mitteln des Konjunkturpaketes II hinfällig.

Lehrreich freilich ist der Vorgang allemal. Er zeigt, wie kompliziert im Bundesstaat die Förderung von Kultur und Bildung bei verteilten Gesetzgebungskompetenzen ist. Es ist grotesk: Plötzlich ist Geld da, aber formale Gründe verhindern, dass es sachgerecht ausgegeben werden kann. Selbst wenn man in der Praxis großzügig verfahren wollte, – das Schreiben des Thüringer Innenministeriums vom 3. April 2009 deutet darauf hin – so war der Weg einer Grundgesetzänderung dann doch die sichere Variante, das Geld rechtssicher auszureichen. Die Förderung von Kultur und Bildung im deutschen Bundesstaat ist und bleibt eine verwickelte Angelegenheit.

Eric W. Steinhauer

Am 15. September war es genau ein Jahr her. Das Bankhaus Lehman Brothers ist zusammengebrochen. Das globale Finanzsystem geriet aus dem Gleichgewicht. Industrieproduktion, Export, Budget, Bankenwesen, Beschäftigungsquoten – alles kollabierte sozusagen über Nacht. Die Auswirkungen der Krise haben die Bibliotheken weltweit bereits ernsthaft getroffen. Weitere gravierende Einschnitte und Folgen für die Bibliotheken werden noch erwartet: Ein beängstigendes Szenario entwickelt sich, das im August auf dem IFLA-Weltkongress für Bibliothek und Information in Mailand ein wichtiges Thema war. Wie eng Finanzkrise und Lobbyarbeit für Bibliotheken zusammenhängen, welche Auswirkungen, aber vielleicht auch Chancen die Krise haben kann, zeigte eine Diskussion unter der Leitung der scheidenden deutschen IFLA-Präsidentin Claudia Lux mit Vertretern aus Großbritannien (Bob McKee, CILIP), den USA (Michael Dowling, ALA – siehe auch den Beitrag auf Seite 810), aus China (Zhang Xiaoling) und aus Brasilien (Maria Isabel Cabral da Franca).

Hella Klauser ist zuständig für die internationale Kooperation im Kompetenznetzwerk für Bibliotheken im dbv. Dazu gehört auch die Führung des Sekretariats des IFLA-Nationalkomitees. – Kontakt: klauser@bibliotheksverband.de

Die Auswirkungen der globalen Finanzkrise sind in den einzelnen Ländern unterschiedlich. Dort, wo Bibliotheken bereits massiv davon betroffen sind, zeigen sich zwei charakteristische Entwicklungen: Zum einen müssen Bibliotheken teilweise gravierende Budgeteinschnitte hinnehmen, zum anderen steigt die Nutzung der Bibliotheken beträchtlich an.

Weltweite Probleme

Bibliotheken in Großbritannien beispielsweise, die noch von einem Investitionsprogramm profitieren, das vor der Krise begonnen wurde, müssen mit massiven Streichungen bis zu zehn Prozent der finanziellen Zuschüsse rechnen, verzeichnen andererseits jedoch eine Steigerung der Bibliotheksnutzung. Auch der britische Verband CILIP (Chartered Institute of Library and Information Professionals – www.cilip.org), der keine staatlichen Zuwendungen erhält, sondern sich aus Mitgliedsbeiträgen und verkauften Dienstleistungen finanziert, hat die Krise zu spüren bekommen – bis zu 20 Prozent weniger Einnahmen wurden erzielt, sodass die Gehälter der Angestellten nicht angehoben werden konnten.

Michael Dowling vom amerikanischen Bibliotheksverband (American Library Association – www.ala.org) bestätigt diese Situation auch für die USA: Beim »Library Sign up Month« im September gab es einerseits einen Rekord für Neueinschreibungen für alle Bibliothekstypen. Der amerikanische Verband ALA, der in großen Bereichen wie ein Wirtschaftsunternehmen agiert, verzeichnete andererseits einen Einnahmerückgang von zehn Prozent und musste acht bis neun Stellen streichen.

In China ist die Situation eine andere: Das exportorientierte Land hat bereits wieder Zuwächse zu verzeichnen. Bibliotheken waren und sind nicht in vergleichbarem Maße von der Krise betroffen wie in den angelsächsischen Ländern, da alle Bibliotheken öffentlich gefördert werden und alle Stellen erhalten bleiben müssen. Aber auch in China sind die Auswirkungen

gen der Krise im Bibliotheksbereich zu spüren: Zusätzliche Einnahmequellen der Bibliotheken sind gesunken, und an Reisekosten wird gespart. Die IFLA-Delegierten durften beispielsweise nur verkürzt nach Mailand reisen, und weniger Teilnehmer erhielten eine Reiserlaubnis. Neueinstellungen in den Bibliotheken sind zwar möglich, werden aber erstmalig zeitlich befristet.

Auch die indischen Bibliotheken leiden an Budgetkürzungen einerseits und steigenden Kosten für Bücher und Gehälter

Maßnahmen und bei der Teilnahme an internationalen Fachkonferenzen unterstützt werden – und dass natürlich auch die Finanzierung aus eigener Tasche schwieriger wird. Von daher hat die Krise auch Auswirkungen auf den internationalen Fachaustausch und die Weiterbildung der Bibliothekare. Als Hoffnungsschimmer in Estland wird die Neueröffnung der Bibliothek der Technischen Universität in Tallinn im Herbst diesen Jahres gesehen.

Aus Sibirien wurde der IFLA-Sektion »Management von Bibliotheksverbän-

linien oder ein »Werkzeugkasten« mit Hilfestellungen für Bibliothekare sollten den Kollegen in ihren einzelnen Einrichtungen zur Verfügung stehen, und gemeinsam sollten Einzelfälle gezielt angegangen werden.

Die Öffentlichkeits- und Pressearbeit der Bibliotheken insgesamt ist in dieser Krisensituation besonders wichtig: Die Rechnung, dass Bibliotheken ein Vielfaches von dem zurückgeben, was in sie investiert wird, kommt insbesondere in Zeiten leerer Kassen bei Politikern gut an. Die Sichtbarkeit all der positiven Angebote, die Bibliotheken während der Krise ihren Nutzern bereitstellen, um mit der Situation zurechtzukommen, ist sehr öffentlichkeitswirksam und sollte unbedingt genutzt werden.

Die Bibliotheken waren deshalb noch nie so eindeutig auf der politischen Agenda wie heute. Auf der Veranstaltung in Mailand war gar von einer »goldenen Gelegenheit für Bibliotheken« die Rede, denn die Zukunft setzt auf eine durch Wissen geprägte Wirtschaft. Dazu sind Innovationen und Know-how durch Information nötig, also genau der Bereich, deren Vermittlung durch Bibliotheken wahrgenommen wird. Ihre Angebote und Serviceleistungen und ihre Bereitschaft zur Partnerschaft müssen durch intensivierte Lobbyarbeit noch stärker in der Öffentlichkeitsarbeit und bei den politischen Entscheidungsträgern ankommen.

Bibliothekerverbände spielen dabei eine Schlüsselrolle, und der Weltverband IFLA ist gerade dabei, über die Verbände die Bibliothekskollegen weltweit zu einer starken Lobbyaktivität auf lokaler Ebene anzuregen und diese durch die Entwicklung eines »Werkzeugkastens« mit Hinweisen und konkreten Vorschlägen zu unterstützen. Dank des Präsidentschaftsthemas der deutschen IFLA-Chefin Claudia Lux »Bibliotheken auf die Tagesordnung« haben bereits viele Bibliotheken und Verbände erkannt, dass Bibliotheken ihre Angebote stärker in die Gesellschaft und die Politik tragen müssen. Das kann in Krisenzeiten gelingen. Gerade jetzt gehören Bibliotheken auf die Tagesordnung!

IFLA entwickelt derzeit ein Trainingsprogramm für Fortbilder »Building Strong Library Associations«, das Bibliotheksverbänden in aller Welt, insbesondere in Schwellenländern, bei der Gründung und Organisation von Bibliotheksverbänden unterstützen soll. In dem »Werkzeugkasten« sollen Hilfsmittel zusammengestellt werden, die die Bedeutung, die Aufgaben, die Organisation und Möglichkeiten von Lobbyaktivitäten vorstellen und dadurch



Beim diesjährigen IFLA-Weltkongress in Mailand war die Situation der Bibliotheken in der weltweiten Finanzkrise ein zentrales Thema. Foto: Sabine Stummeyer

andererseits. Die Bibliotheken reagieren darauf, indem sie Abonnements kündigen und sich mit anderen Bibliotheken zusammenschließen, indem sie Bestände austauschen und ihre Erwerbung abstimmen.

Estland wurde von der Krise kalt erwischt. Die Arbeitslosenquote stieg von 4,6 auf 17 Prozent. Während die Bibliotheken viele neue Nutzer und Leser begrüßen können, sank der Anschaffungsetat 2009 für die Öffentlichen Bibliotheken um rund ein Viertel. Für 2010 ist eine 13-prozentige Kürzung des Staatsetats vorausgesagt. Mit unbezahltem Zwangsurlaub reduzierten die Bibliotheken ihre Öffnungszeiten und schickten die Bibliothekare in einen verlängerten Sommerurlaub. Zu den Gehaltskürzungen für Bibliothekare kommt, dass sie von ihren Einrichtungen weniger bei Fortbil-

den«, die eine weltweite Umfrage zu den Auswirkungen der Krise gestartet hatte, ein weiteres Problem gemeldet: Da dort viele Bibliotheksnutzer Werksangehörige waren, nutzen sie auch die Bibliotheken nicht mehr, seit ihre Fabriken geschlossen werden mussten.

Reaktion der Verbände

Eine große Gefahr bestehe darin, dass Bibliotheken sich in schwierigen Zeiten gegenseitig Konkurrenz machten und Bibliotheksvertreter nicht mit einer Stimme sprächen, sondern eher einseitig an die eigene Bibliothek denken würden, so der Vertreter aus Großbritannien. Der Austausch mit Kollegen und gemeinsame Eingaben bei den politisch Verantwortlichen müsse stattdessen verstärkt werden. Richt-

BuB

Forum Bibliothek und Information

(www.b-u-b.de)

(Bis 2000: »Buch und Bibliothek«)
Fachzeitschrift des BIB · Berufsverband
Information Bibliothek e.V.
(www.bib-info.de)
61. Jahrgang,
Nr. 11/12, November/Dezember 2009
ISSN 1869-1137

Herausgeber:

Dr. Carola Schelle-Wolff, Hannover
Olaf Eigenbrodt, Berlin
Prof. Cornelia Vonhof, Stuttgart

Redaktionsbeirat:

Dale S. Askey, Kansas State University
Library, Manhattan, KS · Prof. Jürgen
Hering, Stuttgart · Dr. Jürgen Lodemann,
Schriftsteller, Freiburg im Breisgau und
Essen · Dr. Gerhard W. Matter, Kantons-
bibliothek Baselland, Liestal · Prof. Dr.
Elmar Mittler, Göttingen · Walburgis Feh-
ners, Bibliothek der FH Oldenburg/Ostfries-
land/Wilhelmshaven · Dr. Georg Ruppelt,
Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek/Nie-
dersächsische Landesbibliothek, Hannover ·
Barbara Schleihaugen, Deutscher Bibliotheks-
verband, Berlin · Dr. Harald Weigel, Vorarl-
berger Landesbibliothek, Bregenz

Redaktion:

BuB
Postfach 13 24 · 72703 Reutlingen
Gartenstraße 18 · 72764 Reutlingen
Telefon (0 71 21) 34 91-0
Telefax (0 71 21) 30 04 33
E-Mail: bub@bib-info.de
Redaktion: Julia Hellmich (hel),
Susanne Richt (ric) und
Bernd Schleh (verantwortlich, slh) ·
unter Mitarbeit von Michael Reisser (rei)

Verlag und Anzeigenverwaltung:

BOCK + HERCHEN Verlag
Postfach 11 45 · 53581 Bad Honnef
Reichenbergerstraße 11 e ·
53604 Bad Honnef
Telefon (0 22 24) 57 75
Telefax (0 22 24) 7 83 10
E-Mail: buh@bock-net.de

Anzeigenverwaltung: Gabi Bott

Herstellung:

Satz: Punkt & Pixel, Bad Honnef
Druck: Strube OHG, Gudensberg

Erscheinungsweise:

zehn Hefte jährlich (Doppelhefte:
Juli/August und November/Dezember)

Preis:

je Heft € 12,50, jährlich € 88,-
Studierende sowie Mitglieder des
VDB jährlich € 44,-
Preise einschließlich Mehrwertsteuer
und zuzüglich Versandgebühr.
Für Mitglieder des BIB ist der Bezug
im Mitgliedsbeitrag enthalten.
BuB ist kündbar bis jeweils
15. November.
Bezug durch den Verlag



**Redaktionsschluss
für Heft 2/2010: 16. Dezember**
**Anzeigenschluss
für Heft 2/2010: 13. Januar**

eine nachhaltige Entwicklung von Ver-
bänden fördern. Die Entwicklung des
Programms und seine Erprobungsphase
werden durch die Bill & Melinda Gates
Stiftung finanziert; ab Januar 2010 soll es
zur Verfügung stehen.

Um auch deutsche Kollegen für die
Lobbyarbeit in der Krise zu wappnen, wird
auf dem Leipziger Bibliothekskongress im
März 2010 ein Workshop angeboten zum
Thema »Wie funktioniert's? Lobbyar-
beit in der Krise«. Dort sollen praxisnah
konkrete Herangehensweisen und Um-
setzungspläne für die Lobbyarbeit im bi-
bliothekarischen Tätigkeitsfeld vorgestellt
werden sowie Argumente für ein stärkeres
Einbringen der Bibliotheksbelange vor
Ort vermittelt werden. Ziel des Workshops
soll sein, in Zeiten von Wirtschaftskrise,
Konkurrenz- und Verteilungskämpfen
um öffentliche Mittel durch überzeugende
Argumente, selbstbewusstes Auftreten
und gezielte Kontaktarbeit mit Entschei-
dungsträgern und Politikern die eigenen
Belange effizient vorzubringen.

Die Krise als Chance

»Vergeude nie eine Krise« wurde neulich
im »ILA Reporter« (Illinois Library Asso-
ciation – www.ila.org/pub/reporter.htm)
zum »Zitat des Jahres« ernannt. Folgende
zehn Punkte verdeutlichen die Chancen
einer Krise:

- Nutze die Krise, um das Angebot an
Service zu überprüfen und um Bibliotheks-
angebote einzustellen, die nicht mehr
funktionieren oder nicht erfolgreich sind.
- Überprüfe die Kommunikationswege
der Bibliothek. Suche den Austausch mit
anderen Einrichtungen vor Ort.
- Überprüfe, ob frei zugängliche Soft-
ware als CMS (Content Management Sys-
tem) angewandt werden kann.
- Suche Sponsoren für besondere An-
gebote oder Programme und erstelle eine
»Wunschliste«, die auf der Website, im
Bibliotheksgebäude und in der Gemeinde
veröffentlicht wird. Es kommen so viele
Personen in die Bibliothek, mache sie auf-
merksam auf das, was notwendig ist.
- Finde anhand einer Studie heraus, was
die Kommune im Moment am meisten
von der Bibliothek benötigt und konzen-
triere die Öffentlichkeitsarbeit darauf.
Dadurch wird die Bibliothek als Quelle
bekannter und mehr Nutzer werden ange-
sprochen.
- Organisiere gemeinsame Bestellungen
mit anderen Einrichtungen in der Ge-
meinde. Dies reduziert nicht nur Versand-
kosten, sondern ist auch eine umweltscho-
nendere Variante.

■ Beginne, Förderungen für bestimmte
Projekte einzuwerben. Es können auch
kleinere Projekte sein, für die Mittel einge-
worfen werden.

■ Überprüfe die Programme, die die
Bibliothek anbietet und stelle sicher, dass
sie der Mission, Vision und den Prinzipi-
en der Bibliothek entsprechen. Evaluiere
Ausgaben für die Programme, Aufwand
und Besucherzahl sowie den Nutzen der
Programme für die Bibliothek. Berechne
die Ausgaben der Programme, damit ihre
kompletten Kosten transparent sind.

■ Reduziere den Briefversand. Wie viele
Mahnungen werden per Post verschickt?
Ist eine Umstellung auf E-Mail-Versand
möglich?

■ Suche Unterstützung und Hilfe: Frage
die Mitarbeiter und Gemeindemitglieder
nach Ideen, um Geld zu sparen. Vielleicht
haben sie neue Vorschläge, und sie werden
es wertschätzen, gefragt worden zu sein.

In Deutschland haben Bibliotheken
von den öffentlichen Fördermitteln, die
aufgrund der Finanzkrise bereitgestellt
wurden, profitieren können. Im Fokus des
Konjunkturpakets II der Bundesregierung
standen Investitionen in die Bildungsinfra-
struktur. Auch Bibliotheken konnten
sich für eine Unterstützung bewerben. Im
Mittelpunkt der Förderung standen ener-
getische Sanierungsmaßnahmen – von
Gebäudesanierung, Anschaffung energie-
sparender Technik sowie neuer Bücher-
busse bis zu Umbauten von Magazinen
und Tresoren nach neuesten klima- und
sicherheitstechnischen Aspekten. Aber
auch der Aufbau von Schulbibliotheken,
die Einführung von RFID und DiViBib
sowie der Aufbau digitaler Bibliotheken
wurden in einigen Bundesländern geför-
dert (siehe hierzu auch den Info-Kasten
auf Seite 802).

Auch in Mailand wurde die Frage ge-
stellt, wie aus der Krisensituation eine
Chance für Bibliotheksnutzer und für
Bibliotheksverbände entstehen könnte.

Durch die belegbare Steigerung der
Bibliotheksnutzung und durch den nach-
weisbaren Zusammenhang mit der gesamt-
wirtschaftlichen Entwicklung ist das
Interesse der Lokalpolitiker am Thema
derzeit hoch. Diese Situation muss die
Bibliothek nutzen. Sie kann Teil einer Lö-
sung sein, um aus der Krise herauszufin-
den. Mit den Hilfsmitteln und Strategien
aus dem »Handwerkskasten« können sich
Bibliothekare auf die Nachfrage bei poli-
tischen Entscheidungsträgern vorbereiten.
Nur so können sie nachdrücklich vermit-
teln, was die Bürger in dieser Situation von
ihrer lokalen Bibliothek erwarten müssen
und auch können.

Allein die Existenz der Bibliothek als Ort kann die sozialen Diskrepanzen überbrücken helfen, die sich auftun: Ob als Übungsraum für den Chor oder für das Public-viewing des Fußballspiels – die Bibliothek kann sich als Treffpunkt und lebendiger Ort anbieten. Die Verknüpfung der Bibliotheken mit sozialen und gesellschaftlichen Aktivitäten in der Kommune ist wichtiger denn je. Die Erklärung, was Bibliotheken bereits beitragen und was darüber hinaus auf kommunaler Ebene noch möglich wäre – das ist sehr viel mehr, als bislang bekannt ist und wahrgenommen wird.

Vielleicht sollte auch die Hemmung vor kommerziellen Sponsoren überdacht werden – vier oder fünf Großsponsoren für europäische Bibliotheksprojekte – ist das die Zukunft? Für kommerzielle Unternehmen sind Bibliotheken aus zweierlei Hinsicht interessant: Zum einen haben sie einen einwandfreien Ruf, zum andern einen direkten und vielfältigen Zugang zum Markt.

Veränderung geschieht ständig, nicht nur in Krisensituationen. Eine Krisensituation birgt aber immer die Chance, Vorhandenes zu überdenken, eingefahrene Methoden zu hinterfragen, neu zu strukturieren und Althergebrachtes zu prüfen. Wird das Budget kleiner, so muss umso intensiver überlegt werden, wo und wie es eingebracht wird; wird die Nachfrage größer, die Mitarbeiterzahl jedoch nicht, so müssen auch hier Wege gefunden werden, wie dieser Herausforderung begegnet werden kann – beispielsweise durch den verstärkten Einsatz von Technik oder durch stärkere Zusammenarbeit beziehungsweise aktiveren Austausch. Der Druck der Krise kann zu Neuerungen führen, die während einer Notsituation eingeführt wurden, aber durchaus positiv zu bewerten sind und auch weiterhin genutzt werden können.

Effizienz und die Effizienzsteigerung sind Begriffe, die sowohl während der Diskussion in Mailand als auch in allgemeinen Diskussionen in Krisenzeiten immer wieder auftauchen. Vorsicht bei ihrer Nutzung ist jedoch geboten, denn Effizienzsteigerung ist in Bibliotheken kein Fremdwort. Seit Jahren wird in den Bibliotheken nach Einsparmöglichkeiten gesucht, seit Jahren wird gespart und effizient gearbeitet – es ist eine große Gefahr, nun weiterhin von Einsparpotenzialen als Chance zu sprechen, denn Bibliotheken sind bereits sehr effizient.

Strategische und strukturelle Überlegungen, aus vielen kleinen Einrichtungen wenige große zu machen, wurden häufig

bereits vor der Krise begonnen und können nun neue Gefahren bergen. Der Vorschlag aus dem Plenum während der Mailänder Diskussion ging dahin, nicht von Effizienzsteigerung, sondern von Modernisierung und Veränderung zu sprechen. Der bestätigende Applaus schien den Teilnehmern aus dem Herzen zu sprechen.

Fokus aufs Kerngeschäft

Die Konzentration auf das Kerngeschäft der Bibliotheken, nämlich die Menschen in ihren individuellen Entwicklungen zu unterstützen, sollte insbesondere in Krisenzeiten geschehen; alle anderen Angebote sind nachgeordnet. Die Krise kann helfen, genau zu überdenken und festzuschreiben, was die Bibliotheken den Bürgern anbieten – fachliche Bereitstellung und Vermittlung von Wissen zum Beispiel ist in Krisenzeiten grundlegend. Die Krise kann somit das Selbstverständnis der Bibliotheken als Teil der Lösungsvorschläge erhöhen. Mit Artikeln in den Medien, mit einzelnen Erfolgsgeschichten sollte dies deutlich gemacht werden. Zhang Xiaoling aus China bestätigte: »Früher haben wir gesagt, was wir haben. Nun sagen wir, wie wir den Bürgern nützlich sein können.«

Es darf auch nicht vergessen werden, wie eine Kollegin aus Norwegen einbrachte, dass Krisenzeiten auch die Zeiten für Förderer der Bibliotheken auf breiter

die Angebote der Bibliothek. Auch wenn die öffentlichen Kassen leer sind, privates Geld gibt es so viel wie nie zuvor.

Auch die Frage nach der sozialen Verantwortung von Bibliotheken insbesondere in Krisenzeiten wird gestellt. Bibliotheken können die Krise als Chance begreifen, ihre soziale Verantwortung zu verstärken und dies auch so zu kommunizieren. Natürlich ist es einfacher, in sozial schwachen Stadtteilen die Bibliotheken wegen Einsparungen zu schließen als in solchen, in denen mit Protest aus der Bevölkerung zu rechnen ist. Aber darüber hinaus vertieft die weltweite Krise den bereits heute existierenden Bruch zwischen den armen und den reichen Ländern.

In Südafrika mussten die Bibliothekskollegen ebenfalls Budgetkürzungen hinnehmen. Die Bibliotheken sind dabei gleich doppelt bestraft: zum einen durch einen Preisanstieg bei Verlagen und Anbietern und zum anderen durch einen schlechten Wechselkurs. Die Gebühren für die Telekommunikation belasten die tägliche Arbeit, die doch insbesondere hier überlebenswichtig sind, um den Anschluss an die globalen Entwicklungen nicht zu verpassen. Auch die Teilnahme an Konferenzen und Fortbildungen wird durch Einschnitte bei Dienstreisen erschwert.

Ein weites und wichtiges Arbeitsfeld des internationalen Bibliotheksverbandes IFLA wird also das Engagement für eine



Die scheidende deutsche IFLA-Präsidentin Claudia Lux (Mitte) diskutierte in Mailand mit Zhang Xiaoling (China), Michael Dowling (USA), Maria Isabel Cabral da Franca (Brasilien) und Bob McKee (Großbritannien) (von links) über Möglichkeiten für Bibliotheken, einen Ausweg aus der Krise zu finden.
Foto: Dierk Eichel

Basis sind – sowohl was die politischen Entscheidungsträger betrifft als auch die Unterstützung über die Freundeskreise der Bibliothek – und letzteres nicht nur durch finanzielle Unterstützung, sondern insbesondere auch im Hinblick auf öffentliche Wahrnehmung und Lobbyarbeit für

globale und gemeinsame Bibliothekspolitik sein, die auf lokaler Ebene beginnt. Dabei scheint eine übergeordnete Strategie, wie die Gesamtlage einzuschätzen ist und wie ihr begegnet werden kann, derzeit am wichtigsten, um gemeinsam auf die globale Krise zu reagieren. ◀